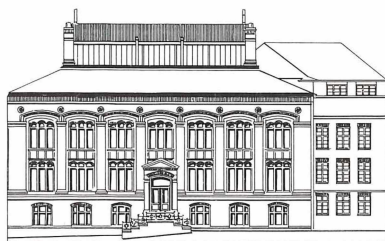


Arbeitsblätter Nr.9

MEDIEN- DOKUMENTATION

Zur Ausstellung

"Vögel in Schleswig-Holstein,
verdrängt, gefährdet -
und geschützt"



ZOOLOGISCHES
MUSEUM
Hegewischstrasse 3

CHRISTIAN-ALBRECHTS-UNIVERSITÄT
ZU KIEL

Arbeitsblätter
Nr. 9, August 1985

D i e A u s s t e l l u n g

**"Vögel in Schleswig-Holstein,
verdrängt, gefährdet - und geschützt"**

i m S p i e g e l d e r M e d i e n

- eine Dokumentation -

**Zusammengestellt von
Reinhard Kölmel**

**Zoologisches Museum
Christian-Albrechts-Universität
zu Kiel**

This document is not part of the scientific literature and is not to be cited,
abstracted or reprinted as a published document.

Vorbemerkung

Vom 5. November 1984 bis zum 9. April 1985 war im Zoologischen Museum die Sonderausstellung "Vögel in Schleswig-Holstein, verdrängt, gefährdet - und geschützt" zu sehen. Obwohl sie in der publikumsschwachen Winterzeit gezeigt wurde, kamen 10 316 Besucher ins Museum. Zu dem großen Interesse, auf das die Ausstellung gestoßen ist, hat wesentlich ihre Würdigung und Darstellung in den Medien beigetragen. Neben einfachen Hinweisen auf die Ausstellung kamen dabei auch Pressebeiträge zustande, die auf Aspekte des Ausstellungsthemas vertiefend eingegangen sind. Die Absicht des Zoologischen Museums über die Situation der Umwelt zu informieren und die Öffentlichkeit für Naturschutzmaßnahmen zu interessieren gelang damit in doppelter Weise, durch die große Besucherzahl in der Ausstellung und durch die Aufnahme des Themas in den Medien.

Diese Dokumentation gibt die Darstellung der Ausstellung in den Medien wieder und schließt die Öffentlichkeitsarbeit des Museums ein. Allen, die mit ihren Beiträgen zum großen Interesse am Thema und an der Ausstellung beigetragen haben danken wir, insbesondere auch den Herren Ministern G. Flessner und R. Assmussen, sowie Herrn Universitäts-Präsident Prof. Dr. G. Griesser, die die Eröffnung der Ausstellung mitgestaltet haben und den Herren Prof. Dr. E. Haase, Dr. W. Knief, Dr. N. Koch, Dr. A. Rüger, Dr. F. Ziesemer, die Vorträge im Rahmen der Ausstellung hielten.

Vom Januar bis April 1985 wurde ergänzend zur Vogelausstellung in zwei weiteren Räumen des Zoologischen Museums die kleine Sonderausstellung "Schleswig-Holsteins Vogelwelt im Buch" gezeigt. In 10 Buchvitritten, die freundlicherweise die Kunsthalle und die Universitätsbibliothek leihweise überließen, wurden in Zusammenarbeit mit der Brunswiker Universitätsbuchhandlung und Herrn Wirkus mehr als 70 historische und aktuelle Bücher zu den Lebensräumen und zur Vogelwelt in Schleswig-Holstein zusammengestellt.

In Hörfunk und Fernsehen wurde auf die Ausstellung in den folgenden Sendungen eingegangen :

Berichte vom Tage (Fernsehen, NDR).

Kultur und Wissenschaft (Fernsehen, NDR).

Natur und Mensch (Hörfunk/Landfunk, NDR).

Außerdem wurden die Ausstellungs- und Vortragstermine in den aktuellen Ausgaben der Veranstaltungskalender in Hörfunk und Pressemedien angekündigt.

In "Die Heimat" Nr. 3/4 1985, S.93-100, erschien zur Ausstellung der Aufsatz "Kein Platz für Vögel?" von R. Kölmel.

Die Ausstellung wird vom September 1985 bis Anfang 1986 im Naturwissenschaftlichen Heimatmuseum in Flensburg zu sehen sein. Anfragen für einen Entleih der Ausstellung liegen aus Hamburg (Zoologisches Institut und Museum - Schausammlung) und Bielefeld (Universität, Fakultät für Biologie) vor.

Museen in Schleswig-Holstein

Mitteilungen aus öffentlichen Museen und Sammlungen

Heft 7 · Winter 1984/85

Vögel auf der „Roten Liste“

„Historische“ Präparate des Zoologischen Museums

Die „Rote Liste“ Schleswig-Holstein führt von den 222 Vogelarten, die bisher als Brutvögel hier nachgewiesen wurden, 20 als ausgestorben und 81 als gefährdet auf. Auch die Rast- und Überwinterungsbestände dieser Arten sind bedroht. Diese Zahlen sind erschreckend hoch. Sie bekommen ein noch größeres Gewicht, wenn man die Tiere aus der Anonymität einer Liste hervorholt und sie in ihrem realen Gestaltenreichtum und in ihrer artspezifischen Schönheit vor dem Museumsbesucher versammelt, wie bis Frühjahr 1985 in der Sonderausstellung des Zoologischen Museums in Kiel.

Die Ursachen für das Aussterben und für den Rückgang dieser Vogelarten sind leider nur in wenigen Fällen einfach, klar und eindeutig. Einer dieser wenigen Fälle ist die zielstrebige menschliche Verfolgung, unter der besonders viele Greifvögel, namentlich die Adler und auch der Kormoran, zu leiden hatten. Inzwischen werden diese Vogelarten bis auf wenige Ausnahmen, etwa beim Habicht, von der Jagd und legaler Verfolgung verschont. Ein Vogel wie der Schlangendeadler wird dennoch nicht erneut in Schleswig-Holstein heimisch werden: Da sein Name die Nahrung bezeichnet und er mit Vorliebe Reptilien fängt, würde er heute lange brauchen, um eine Ringelnatter, Kreuzotter oder Blindschleiche zu finden und zu schlagen. Sie alle stehen ja ebenfalls auf der „Roten Liste“ und sind in ihrem Bestand gefährdet.

Viele Arten von der „Roten Liste“ sind durch den Rückgang und das Verschwinden ganzer Lebensräume entscheidend betroffen, hinzu kommt die in den letzten Jahrzehnten rasch verringerte landschaftliche Vielfalt in allen Landesteilen. Der aus wirtschaftlichen Zwängen hervorgehende maschinengerechte Ausbau der landwirtschaftlich genutzten Flächen zu großen monostrukturellen Einheiten hat in Verbindung mit der intensiveren Bewirtschaftung die Lebensmöglichkeiten für weitere Vogelarten erheblich eingeschränkt.

Präparator und Gestalterin beim Aufbau der Ausstellung



Jede Vogelart stellt spezielle Ansprüche an die Umwelt, die erfüllt werden müssen, wenn die Art überleben soll. Eine allgemeine Beschreibung der Gefährdungsursachen gibt deshalb stets nur Hinweise, hinter denen sich Veränderungen des Nahrungsangebots, des Schutzes vor Feinden, der Nistmöglichkeiten usw. verbergen. Die staatlichen und privaten Bestrebungen, durch gesetzlichen Schutz – etwa Ausweisen von Naturschutzgebieten und Vogelreservaten – die Veränderungen in der Landschaft zu kompensieren, sind beachtlich. Aber werden sie ausreichen, eine weitere Verdrängung von Brutvogelarten aus Schleswig-Holstein zu verhindern?

Das Zoologische Museum der Universität Kiel hat zu dieser Frage die Sonderausstel-

lung „Vögel in Schleswig-Holstein, verdrängt, gefährdet – und geschützt“ erarbeitet und einen Großteil der „Roten Liste“-Arten in Form alter Präparate aus den Magazinen des Museums den Besuchern zugänglich gemacht. Es will Verständnis wecken für die große Bedeutung, die der Schutz naturnaher Lebensräume und alter Kulturlflächen mit ihrer Bewirtschaftungsweise für unsere Natur-Umwelt haben. Sie stellen mit ihren Tieren und Pflanzen ein Erbe dar, das zu bewahren wir eine hohe Verantwortung tragen.

Reinhard Kölmel

Adresse: Zoologisches Museum der Universität
Kiel, Hegewischstr. 3, 2300 Kiel, Tel.
04 31 / 5 97 36 00

Geöffnet: di.–sa. 10–17, so. 10–13 Uhr

Kieler Nachrichten

Telefonzentrale (04 31) 90 30 · Anzeigen 90 35 55 · Vertrieb 90 38 66

Unabhängige Landeszeitung für Schleswig-Holstein



Preis 1,00 DM

Telex 2-92768 u. 2-92716

Kieler Zeitung/1864 · Kieler Neueste Nachrichten/1894



„Vögel in Schleswig-Holstein verdrängt, gefährdet — und geschützt“ ist der Titel einer Sonderausstellung im Zoologischen Museum der Kieler Christian-Albrechts-Universität, die gestern Landwirtschaftsminister Günter Flessner eröffnete. Ziel dieser Ausstellung ist es, so Dr. Reiner Kölmel vom Zoologischen Museum, auf die in der „Roten Liste“ Schleswig-Holsteins verzeichneten Brutvogelarten aufmerksam zu machen und die Ursachen für die eingeschränkte

Lebenamöglichkeit dieser Vögel zu veranschaulichen. Von den 222 Vogelarten, die früher in Schleswig-Holstein brüteten, sind bereits 20 ausgestorben und weitere 96 Arten gefährdet. Die Sonderausstellung läuft bis Ende Februar 1985 und ist dienstags bis sonnabends von 10 bis 17 Uhr und sonntags von 10 bis 13 Uhr geöffnet. Montags bleibt das Zoologische Museum, Hegewischstraße 3, geschlossen. (sch)

Foto JKK 6.11.1984

Pinneberger Tageblatt

Ämtliches Bekanntmachungsblatt
für Kreis, Stadt und Amtsbezirk
Pinneberg, für Rellingen,
Halstenbek, Appen und
den Amtsbezirk Bönningstedt

Holsteiner  Tageblatt

Unabhängig,
überparteilich.
Meistgelesene Heimatzeitung
des Kreises Pinneberg,
gegr. 1858

Bedrückendes Bild verarmenden Lebens der Natur in Schleswig-Holstein

Heimat für immer weniger Arten

KIEL (Ino). Die 70 wichtigsten bedrohten Vogelarten Schleswig-Hol-



Existenzbedroht: Der Eisvogel, ein niedlicher und perfekter Taucher.

steins werden gegenwärtig in einer Sonderschau des Zoologischen Museums der Kieler Universität gezeigt, die für den Schutz der Vögel wirbt.

Von den 222 Vogelarten, die einmal in Schleswig-Holstein brüteten, stehen 116 auf der Roten Liste der gefährdeten Arten. 20 Vogelarten sind schon ausgestorben.

Die Ausstellungsleitung verwies darauf, daß wegen des Verschwindens von immer mehr Hochmooren, Knicks, Tümpeln, Teichen und Bächen die Lebensbasis der Arten, die einem bestimmten Biotop angepaßt sind, fortgesetzt geschmälert wird.

Der Gewässerausbau vertreibt den Eisvogel, die farbenprächtigste einheimische Art. Von der im Schilf brütenden Bartmeise seien 1982 noch fünf Paare gezählt worden. Ebenso selten werde die Zwergrohrdommel angetroffen. Das Blaukehlchen brüte nur noch gelegentlich in Schleswig-Holstein.

Auf den Hochmooren sei der Überlebenskampf der letzten Brachpieper und Bruchwasserläu-

fer im Gange. Mornell und Triel hätten ihn schon verloren. Kritisch sehe es auch an der Nordseeküste aus. Isländischer Strandläufer, Säbelschnäbler und Seeschwalbenarten leiden unter den Eindeichungen von Watt und grünem Vorland.

In der Ackerlandschaft seien von 75 000 Kilometern Knicks im Jahre 1950 nur noch 46 000 übriggeblieben. Ein großer Teil des Restes wurde wegen unsachgemäßer Behandlung ökologisch bedeutungslos. Das treffe vor allem die Charaktervögel dieses Lebensraums. Für den Wendehals, einen Spechtverwandten, oder einige schon immer seltene Singvögel wie Ortolan, Raubwürger und Sperbergrasmücke sei das Ende in Sicht.

Auf feuchtes Grünland seien mehrere Enten- und Schnepfenarten angewiesen. Werde die Milchviehhaltung immer weniger rentabel, so werde Grünland umgepflügt und zu Äckern gemacht. Nächstes Opfer wird der Wachtelkönig sein, ein amselgroßes Tier aus der Verwandtschaft der Bläßhühner.

6.11.1984

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE LANDESZEITUNG

116 Vogelarten auf der „Roten Liste“

Kiel. Die 70 wichtigsten bedrohten Vogelarten Schleswig-Holsteins werden von heute an in einer Sonderschau des Zoologischen Museums der Kieler Universität gezeigt, die für den Schutz der Vögel wirbt. Von den 222 Vogelarten, die einmal in Schleswig-Holstein brüteten, stehen 116 auf der Roten Liste der gefährdeten Arten. 20 Vogelarten sind zwischen Nord- und Ostsee schon ausgestorben.

Die Ausstellungsleitung verwies gestern darauf, daß wegen immer weniger Hochmooren, Knicks, Tümpeln, Teichen und Bächen die Lebensbasis der Arten, die an ein bestimmtes Biotop angepaßt sind, fortgesetzt geschmälert werde. Der Gewässerausbau vertreibe den Eisvogel, die farbenprächtigste einheimische Art. Von der im Schilf brütenden Bartmeise seien 1982 noch fünf Paare gezählt worden. Ebenso selten werde die Zwergrohrdommel angetroffen. Das Blaukehlchen brüte nur noch gelegentlich in Schleswig-Holstein. Kritisch sehe es auch an der Nordseeküste aus. Isländischer Strandläufer, Säbelschnäbler und Seeschwalbenarten leiden nach Angaben der Aussteller unter den Eindeichungen von Watt und grünem Vorland.

6.11.1984

Lübecker Nachrichten

Lübecker General-Anzeiger

116 Vogelarten sind bedroht

Kiel. Die 70 wichtigsten bedrohten Vogelarten Schleswig-Holsteins werden von heute an in einer Sonderschau des Zoologischen Museums der Kieler Universität gezeigt.

Von den 222 Vogelarten, die einmal in Schleswig-Holstein brüteten, stehen 116 auf der Roten Liste der gefährdeten Arten. 20 Vogelarten sind zwischen Nord- und Ostsee schon ausgestorben. Die Ornithologen im Lande befürchten, daß noch mehr Arten verschwinden, bevor in der Öffentlichkeit überhaupt ihre Namen bekannt geworden sind. Die Ausstellungsleitung verwies gestern darauf, daß wegen des Verlustes von Hochmooren, Knicks, Tümpeln, Teichen und Bächen die Lebensbasis der Arten, die an ein bestimmtes Biotop angepaßt sind, fortgesetzt geschmälert werde.

6.11.1984

BILD

UNABHÄNGIG · ÜBERPARTEILICH

6.11.1984

Wie Minister Flessner Uhu und Waldkönig retten will

Von BARBARA HIESCHER

„Auf unserer Wiese gehet was, wadet durch die Sümpfe, es hat ein schwarz-weißes Rücklein an und trägt auch rote Stümpfe.“ Noch vor 20 Jahren stimmte dieser Kinderreim. 1984 gibt es in Schleswig-Holstein kaum noch Sümpfe, und der Storch ist „Vogel des Jahres“ – weil er ausstirbt. 260 Paare brüten noch zwischen Nord- und Ostsee, 1961 waren es 833.



Der prächtige Wiedehopf ist als Wäldchenbräuer, braucht tote Bäume.

Von den 222 Vogelarten, die einmal in Schleswig-Holstein brüteten, stehen 116 auf der roten Liste der gefährdeten Arten. 20 sind schon ausgestorben.

Um das Vogelsterben aufzuhalten, gibt die Regierung in Kiel jedes Jahr 4,7 Millionen Mark aus. „Wir zahlen Zuschüsse an Landwirte, damit sie feuchte Wiesen nicht trockenlegen und zu Acker verwandeln“, sagt Landwirtschaftsminister Günter Flessner.

Gestern eröffnete er im Kieler Zoologi-

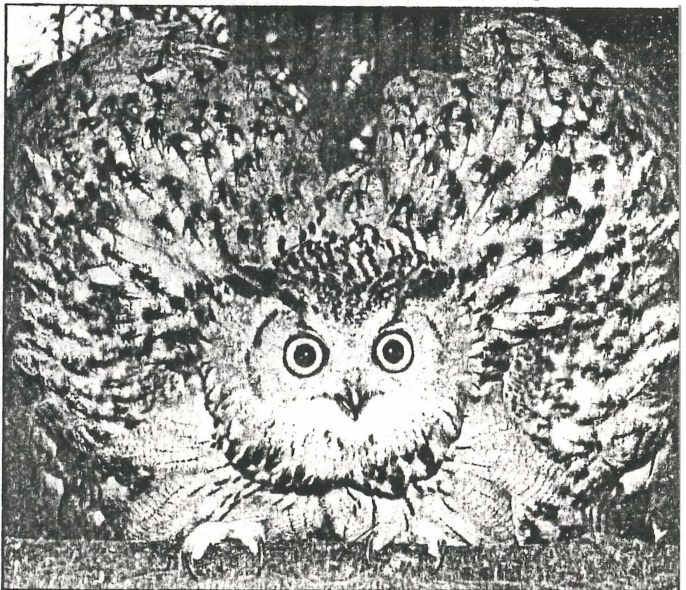
schen Museum die Ausstellung: „Vögel – verdrängt, gefährdet und geschützt“.

Momell und Triel, zwei ausgestorbene Regenpfeiferarten, sind da zu sehen. Und Wendehals, Ortolan, Raubwürger, Sperbergrasmücke – ihre Tage sind gezählt.

Der Uhu aber, seit 100 Jahren bei uns ausgestorben, kommt wieder. „Sieben Paare haben in diesem Jahr erfolgreich gebrütet“, freute sich der Minister.

Um die letzten 45 Birkhühner zu retten, will Flessner neue Hochmoore schaffen, Entwässerungsgräben zuschütten.

Für den deutschen Wappenvogel, den Seeadler, werden im nächsten Jahr sogar 200 Helfer die letzten vier Horste bewachen.



Der Uhu, Europas größter Nachtvogel, beginnt schon in der Dämmerung mit der Jagd auf Mäuse, greift sich aber auch mal eine Ente

OSTHOLSTEINER

ANZEIGER

Seitengröße monatlich 15,40 DM inklusive MwSt. zzgl.
2,80 DM Beleggebühr, bei Postzustellung monatlich 20,00 DM
einzelne Seiten, Vertriebskosten, Einrückungen 70 Pf.
(inkl. 7% Mehrwertsteuer). Die Lieferungsfrist
durch höhere Gewalt oder Streik kein Ersatzanspruch.
Unabhängige Heimatzeitung seit 1862

Struve's Buchdruckerei und Verlag GmbH & Co. KG
2420 Eutin, Schloßstraße 5-7, Postfach 320 Fernsprecher
Redaktion (0 45 211) 40 83, Anzeigenabteilung (0 45), Ge-
schäftszeiten montags bis freitags 9 bis 17 Uhr, samstags 9 bis 11 Uhr
V 5521 A
Struve's Buchdruckerei Eutin, gegr. 1741

Ausstellung im Zoologischen Museum Kiel

116 Vogelarten bedroht

KIEL (Ino). Die 70 wichtigsten be-
drohten Vogelarten Schleswig-Hol-
steins werden von heute an in einer
Sonderschau des Zoologischen Muse-
ums der Kieler Universität gezeigt,
die für den Schutz der Vögel wirbt.

Von den 222 Vogelarten, die einmal
in Schleswig-Holstein brüteten, stehen
schon heute 116 auf der Roten Liste
der gefährdeten Arten. 20 Vogelarten
sind zwischen Nord- und Ostsee in
den letzten Jahrzehnten schon ausge-
storben. Die Ornithologen im Lande
befürchten, daß schon in naher Zu-
kunft noch mehr Vogelarten aus
Schleswig-Holstein verschwinden.

Die Ausstellungsleitung verwies
darauf, daß wegen immer weniger
Hochmooren, Knicks, Tümpeln, Tei-
chen und Bächen die Lebensbasis der
Arten, die an ein bestimmtes Biotop
angepaßt sind, fortgesetzt geschmälert
werde.

Zunehmende Bestandszahlen und
erfolgreiche Schutzbemühungen
nannte Landwirtschaftsminister Gün-
ter Flessner (CDU) nur für wenige Ar-
ten. Mehr geworden seien nur Ringel-
gänse, Kormorane und Kraniche (13
Paare 1982). Vier Seeadlerhorste wür-
den jedes Jahr von 200 Bewachern ab-
geschirmt; der Bestand halte sich. Un-
ter Leitung von Finanzminister Roger
Asmussen (CDU) habe es der Landes-
verband Eulenschutz geschafft, sie-
ben Uhupaare auszusiedeln, vier da-
von hätten Jungen großgezogen. Was
zur Rettung der 50 letzten Birkhühner
geschehen müsse, sei jetzt erforscht,
sagte Flessner: „Neben Hochmooren
müssen ihnen Extensiv-Grünländerrei-
en zur Verfügung stehen“.

Die Ausstellung „Vögel in Schles-
wig-Holstein, verdrängt, gefährdet
und geschützt“ zeigt das Zoologische
Museum Kiel bis Ende Februar.

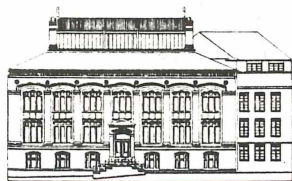
6.11.1984

VOGEL

in Schleswig-Holstein



**verdrängt,
gefährdet
und geschützt**



KIEL
ZOOLOGISCHES
MUSEUM
IN DER HEGEWISCHSTRASSE

5. NOVEMBER 1984
BIS FRÜHJAHR 1985
ÖFFNUNGSZEITEN
Di.-Sa. 10 — 17 Uhr
So. 10 — 13 Uhr

CHRISTIAN-ALBRECHTS-UNIVERSITÄT ZU KIEL ZOOLOGISCHES MUSEUM



ZOOLOGISCHES MUSEUM
HEGEWISCHSTRASSE 3
D-2300 KIEL 1

TEL. (0431) 597-3630 BÜRO
597-3600 AUSSTELLUNG
597- DURCHWAHL

KIEL, DEN Im November 1984

An die
Damen und Herren
B i o l o g i e - L e h r e r

V Ö G E L I N S C H L E S W I G - H O L S T E I N v e r d r ä n g t , g e f ä h r d e t u n d - g e s c h ü t z t

In der neuen Sonderausstellung des Zoologischen Museums werden 86 Vogelarten Schleswig-Holsteins als Präparate gezeigt. 78 dieser Arten stehen auf der "Roten Liste", weitere 8 sind nicht unmittelbar gefährdet. Zu jeder Art gibt eine Artenkennkarte Grundinformationen über Biotop, Nahrung und Gefährdung in Schleswig-Holstein. In der Ausstellung sind alle Greifvögel und Eulen (einschließlich Uhu) dieses Landes durch Präparate vertreten. Mit Ausnahme der Greife und Eulen werden die Vogelarten den Lebensräumen Au und Bach, Teiche und Seen, Knick und Feldgehölz, Moor und Heide, Wald, Wattenmeer und feuchtes Grünland zugeordnet.

Neben und in Ergänzung zur bedrohten Vogelwelt liegt ein zweiter Schwerpunkt bei der Darstellung wichtiger Lebensräume in ihrer historischen Entwicklung. Viele Alarmmeldungen über den Rückgang und Verlust von Biotopen für bedrohte Tier- und Pflanzenarten werden nur verständlich, wenn man die heutige Situation mit früheren Jahrzehnten oder Jahrhunderten vergleicht. Am Auffälligsten ist vielleicht in Schleswig-Holstein das fast völlige Verschwinden der Heideflächen. Ihr Anteil an der Landesfläche hat von 17 % im vorigen Jahrhundert auf heute 0,5 % abgenommen. von 53 000 ha Moor um 1870 sind 5 500 ha geblieben. Die Ausstellung dokumentiert den Rückgang der Moor- und Heideflächen auf der Geest, ferner den Rückgang der Knicks, die Veränderung und Begradigung der Fließgewässer und die Verlandung der Teiche und Seen an ausgewählten Landschaften. Im schleswig-holsteinischen Wattenmeer wurden in den letzten 400 Jahren ca. 120 000 ha eingedeicht. Heute umfaßt das trockenfallende Watt 156 000 ha. Diese eindrucksvollen Zahlen und Veränderungen dürfen aber nicht Vergessen machen, daß die Kultivierung des Landes durch den Menschen in den vergangenen Jahrhunderten erst sehr vielen Vogelarten erlaubt hat, hier heimisch zu werden.

Die Ausstellung verweist an Hand von Beispielen auf die Notwendigkeit einer umfassenden und langfristigen Naturschutzplanung für Schleswig-Holstein.

Begleitend zur Sonderausstellung stellt das Zoologische Museum folgende Medien zur Verfügung:

Begleitheft: Ein 40-seitiges Begleitheft zur Ausstellung enthält weitgehend die Informationen der Ausstellung wie Texte, graphische Darstellungen und Texte der Artenkenntafeln.

Video-Begleitfilme: Im Video-Raum können jederzeit die Unterrichts-Farbfilme "Sperber und Habicht" und "Lebensraum Feuchtwiese" abgerufen werden.

Ergänzende Unterrichtsfilme: Diese 16 mm Farbfilme können Sie Ihrer Klasse selbst im Vortragsraum des Zoologischen Museums vorführen. Voraussetzung ist jedoch, daß Sie einen Vorführschein besitzen und den Termin mit der Museumsaufsicht (Frau Sütel Tel: 0431/ 597 3600) absprechen. Titel:

Adler - bedroht und geschützt. Zur Ökologie und zum Verhalten großer Greife .

Wachstum und Leben im Moor - eine einzigartige Landschaft wird zerstört.

Warum singen Vögel ? Beobachtungen, Experimente, Ergebnisse.

Balz- und Revierverhalten beim Haubentaucher : Schlüsselreize und deren Beantwortung.

Unterrichtsblätter zu den Filmen : Zu den Video- und 16 mm Farbfilmen erhalten Sie bei der Museumsaufsicht kostenlos Unterrichtsblätter mit Erläuterungen, Vorschlägen für den Stundenverlauf und Arbeitsaufträgen für Schülergruppen.

Unterrichtsblätter und Filme werden vom Institut für Weltkunde in Bildung und Forschung zur Verfügung gestellt.

Einige Themenvorschläge, die sich neben der Besprechung einzelner Arten und Artengruppen mit Ausstellung und Begleitheft realisieren lassen:

- Naturschutz, Arten- und Biotopschutz in Schleswig-Holstein
- Morphologische Anpassungen der Vögel an bestimmte Lebensräume und Lebensweisen
- Ursachen für die Gefährdung der "Rote Liste" - Arten
- Einfluß des Menschen auf die Vogelwelt in Vergangenheit und Gegenwart

Zoologisches Museum, Hegewischstraße 3, 23 Kiel (Tel: 0431/ 597 3600) nahe Oslokai

Geöffnet: Di - Sa 10 - 17 Uhr, So 10 - 13 Uhr, Mo geschlossen

Standzeit der Ausstellung: Bis Februar 1985

Eintritt frei

Kieler Nachrichten

Telefonzentrale (04 31) 90 30 · Anzeigen 90 35 55 · Vertrieb 90 38 66

Unabhängige Landeszeitung für Schleswig-Holstein



Preis 1,00 DM

Telex 2-92768 u. 2-92716

Kieler Zeitung/1864 · Kieler Neueste Nachrichten/1894

Kein Platz für Vögel

Viele einheimische Arten vom Aussterben bedroht — Ausstellung im Zoologischen Museum

KN: RUTH KASTNER
Amsel, Drossel, Fink und Star... noch brüten und leben sie neben vielen anderen Vogelarten in den unterschiedlichen Landschaften Schleswig-Holsteins, doch viele von ihnen sind vom Aussterben bedroht. Die Ausstellung im Zoologischen Museum der Christian-Albrechts-Universität „Vögel in Schleswig-Holstein. Verdrängt, gefährdet und geschützt“ veranschaulicht die Lebensbedingungen und den Gefährdungsgrad einheimischer Vögel.

Dr. Reinhard Kölmel, der die Ausstellung konzipierte, zieht Bilanz: Der einmal vorhandene Artenreichtum ist durch die Eingriffe des Menschen in die Natur zum Teil stark gefährdet. 222 Vogelarten wurden in Vergangenheit und Gegenwart in Schleswig-Holstein registriert. Die „Rote Liste“ führt 20 Arten als ausgestorben. Stark gefährdet und vom Aussterben unmittelbar bedroht sind derzeit weitere 37 Arten.

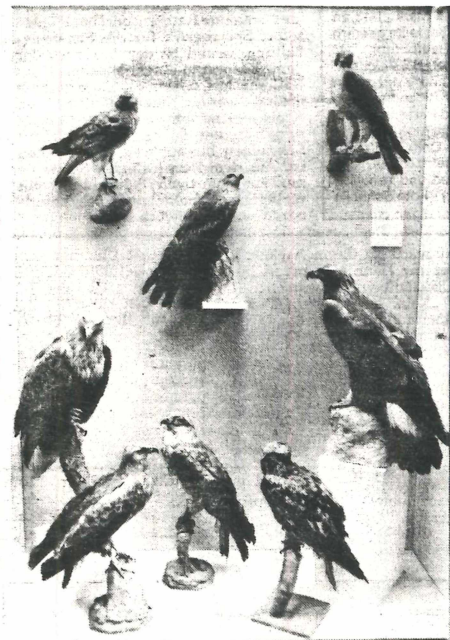
Der Ausstellungsbesucher wird durch einleitende Texte, übersichtliche Graphiken, die Traute Haussmann-Damm angefertigt hat, und Fotografien über die speziellen Lebensbe-

dingungen bestimmter Vogelarten informiert. Nach Lebensräumen gegliedert — es gibt zum Beispiel eine Sektion Au und Bach, Teich und Seen, Moor und Heide, Knick und Waldgehölz oder Wattenmeer — werden insgesamt 86 Vogelarten in Präparaten naturgetreu präsentiert. Es ist schon imposant, einen Uhu oder Seeadler in Lebensgröße zu sehen oder den kleinen schillernd-bunten Eisvogel. Einige der ausgestellten Vögel sind in Schleswig-Holstein seit Jahren ausgestorben, so die Großtrappe oder die Moorente, andere sind noch verhältnismäßig häufig zu sehen, etwa der Weißstorch oder die Graugans. Durch landschaftliche Veränderungen in den vergangenen Jahrzehnten wurden viele Brut- und Raststellen vernichtet. Die Begradigung von Flüssen oder die Rodung von Knicks, Eindeichungen, die Umwandlung von Weide- in Ackerland und andere Kultivierungsmaßnahmen hatten meist negative Auswirkungen auf die heimische Vogelwelt. Viele Greifvögel, darunter der Kormoran und der Fischadler, wurden zusätzlich durch zielstrebigere menschliche Verfolgung vertrieben.

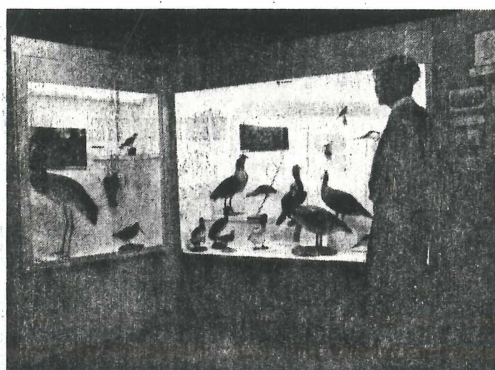
Viele ehemals heimische Vögel fanden in vergleichbaren Landschaften, die bisher kaum durch landwirtschaftliche Kultivierung zerstört wurden, zum Beispiel in Mecklenburg und Brandenburg, eine neue Heimat. Um den eigenen Bestand zu sichern, bemühen sich Vogelschützer darum, Flächen, bei denen bisher noch keine Entwässerungs- und Kultivierungsmaßnahmen getroffen wurden, für den Naturschutz zu reservieren. Als Vogelreservat vorgesehen ist zum Beispiel das feuchte Grünland zwischen Eider, Treene und Sorge im Nordwesten von Rendsburg.

Im Rahmen dieser Ausstellung werden laufend zwei ergänzende Filme des Instituts für Weltkunde in Bildung und Forschung gezeigt. In den 14minütigen Farbfilmchen „Der Lebensraum Feuchtwiese“ und „Sperber und Habicht — Leben und Umwelt“ werden Ausstellungsthemen in ansprechender Form „zum Leben“ gebracht.

Die Schau ist noch bis Ende Februar 1985 zu besichtigen und zwar dienstags bis sonnabends von 10 bis 17 und sonntags von 10 bis 13 Uhr.



Ihr Lebensraum ist eingengt: Greifvögel, gezeigt in der Ausstellung im Zoologischen Museum. Foto JKK



Der Schwarzstorch (links) brütet mit wenigen Paaren in Schleswig-Holsteins Wäldern. Zahlreiche Arten als Bewohner der Teiche und Seen des Landes sind inzwischen gefährdet (rechts).

ist vielleicht das fast völlige Verschwinden der Heideflächen. Ihr Anteil an der Landesfläche hat von 17 Prozent im vorigen Jahrhundert auf heute 0,5 Prozent abgenommen. Die Ausstellung stellt den Rückgang der Knicks, die Veränderung und Begradigung der Fließgewässer, die Verlandung von Teichen und Seen und die Eindeichungen im Wattenmeer in den letzten 400 Jahren dar. Video-Farbfilme ergänzen die Aussage der Ausstellung. Das Museum in der Hegewischstraße 3, am Oslokai, ist dienstags bis sonnabends von 10 bis 17 Uhr, sonntags von 10 bis 13 Uhr geöffnet. Die Ausstellung steht bis Ende Februar.

29.11.1984

Sonderausstellung im Zoologischen Museum

Unsere Vogelwelt ist in Gefahr

Die mächtigen Steinadler, Fisch-, Schrei- und Schlangenadler sind einige der markanten Vogelarten, die in Schleswig-Holstein bereits ausgestorben sind. Die Großtrappe, der dämmerungs- und nachtaktive Triel mit seinen großen Augen oder auch etwa der Morrellregenpfeifer erinnern noch an einen bereits untergegangenen Tierreichtum des Landes. Von den 222 heimischen Brutvogelarten führt die Rote Liste bereits 20 — das sind 9 Prozent — als ausgestorben an. 81 oder 36,6 Prozent sind in unterschiedlichem Maß gefährdet. Die hohe Gefährdung der heimischen Vogelarten hat das Zoologische Museum der Universität Kiel zum Anlaß für eine Sonderausstellung genommen: „Vögel in Schleswig-Holstein — verdrängt, gefährdet und geschützt“.

78 Arten der Roten Liste Schleswig-Holstein und weitere acht nicht unmittelbar bedrohte Arten werden gezeigt. Vogelfreunde können hier in Ruhe Arten betrachten, die sie draußen wegen ihrer heimlichen Lebensweise nicht zu Gesicht bekommen. Hierzu zählt etwa der kleine, in sumpfigeuchtem Grünland lebende Wachtelkönig und die Eulen Schleswig-Holsteins, von denen sich nur der Steinkauz tagsüber sehen läßt. Der Uhu, größter Vertreter dieser Gruppe, brütet dank eines

Wiederansiedlungsprojektes nach über 100jähriger Abwesenheit wieder im Lande.

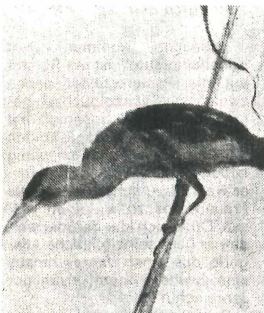
Den Rückgang und Verlust der Lebensräume für bedrohte Tier- und Pflanzenarten stellt die Ausstellung im Vergleich zu früheren Jahrzehnten und Jahrhunderten dar. Am auffälligsten

SCHLESWIG - HOLSTEINISCHE LANDESZEITUNG

GROSSE *Vergangenheit* UND DÜSTERE *Zukunft*

Ausstellung im Zoologischen Museum der Universität Kiel über die gefährdete Vogelwelt

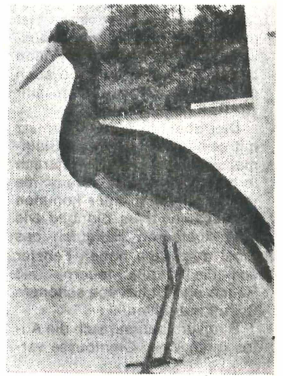
Wenn man in ein Museum geht, erwartet man Einblicke in die Vergangenheit. Was das Zoologische Museum der Kieler Universität noch bis Ende Februar in einer Sonderschau bietet, läßt sich aber auch als Blick in die Zukunft verstehen. „Vögel in Schleswig-Holstein – verdrängt, gefährdet und geschützt“ heißt die Ausstellung, und viele Naturfreunde befürchten, daß es einige der dort gezeigten Arten bald wirklich nur noch präpariert und hinter Glas geben wird.



Nur noch mit fünf Paaren bei uns vertreten: die Zwergohrdommel.

70 einheimische Vogelarten präsentieren der Zoologe Dr. Reinhard Kölmel und die Diplom-Designerin Traute Haußmann-Damm mit Abbildern ihrer natürlichen Biotope – soweit das im Museum geht. Sieben kleine Abteilungen mit den typischen Landschaften Schleswig-Holsteins kommen zusammen: Au und Bach, Teiche und Seen, Moor und Heide, alter Laubwald, Knick und Feldgehölz, Wattenmeer und feuchtes Grünland. Zum besseren Vergleich ihrer artigen Merkmale sind Greifvögel und Nachtgreifer (Eulen und Käuze) unabhängig von Lebensräumen als Verwandtschaftsgruppen nebeneinander ausgestellt.

Beim Schlendern durch die Räume entdeckt der Vogelkenner Arten, die er in der Natur nur noch zu sehen bekommt, wenn er die richtigen Stellen kennt. Seeadler und Eisvogel zum Beispiel. Der junge Ornithologe findet Vögel, die hier bei uns nur noch sein Vater oder dessen Großvater zu sehen bekommen: den Mornellregenpfeifer etwa, der sich in die norwegische Tundra zurückgezogen hat, den großen Triel, dem die Moore zu klein wurden, die gänsegroße Trappe, von der in Holstein nur noch der Ortsname Trappenkamp zeigt.



Das ist ein junger, noch grünschnäbeliger Schwarzstorch. Wer nicht wußte, woher der Ausdruck „Grünschnabel“ kommt, der weiß es jetzt.

Aber das sind Arten, bei denen sich die heutige Generation der Naturfreunde schon lange daran gewöhnt hat, daß sie nicht mehr zur heimischen Fauna gehören. Viel nachdenklicher stimmt der Anblick von Arten, die noch bei uns brüten, aber in so geringer Zahl, daß ihr Verschwinden in den allernächsten



Der Seeadler blickt kühn herab auf seine kleineren Verwandten Schrei- und Schlangenadler, die in Schleswig-Holstein schon ausgerottet sind.

Jahren kaum zu verhindern sein wird. Die seltsame Bartmeise, die wie die Rohrsänger ihr Nest an Schilfhalmen aufhängt, hat es 1982 noch auf ganze fünf Brutpaare gebracht.

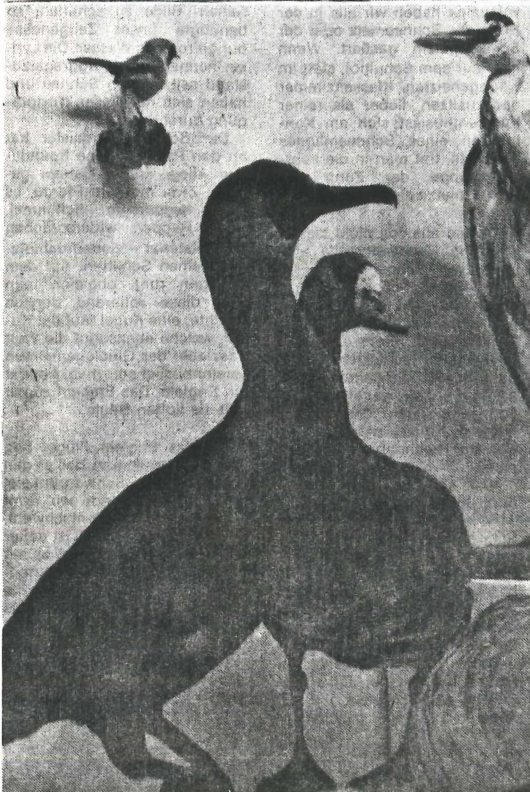
Genauso kümmerlich ist der Restbestand der Zwergrohrdommel, eines gut taubengroßen Vertreters der Reiherfamilie, der so federleicht ist, daß er im Röhricht auf den Stengeln herumturnen kann, ohne sie zu knicken. Das Blaukehlchen fehlt in manchen

Jahren schon ganz. Auf den Hochmooren kämpfen die letzten Brachpieper (ein Singvogel) und Bruchwasserläufer (ein amselgroßer Schnepfenverwandter) ums Überleben. Der für Laien wie Biologen gleichermaßen brauchbar aufgemachte kleine Katalog nennt als Grund für die Gefährdung fast stets denselben Satz: „Rückgang des Lebensraumes“.

Feuchtwiesen wurden und werden noch drainiert, Flurbereinigungen waren in der Vergangenheit oft



Den dolchartigen Schnabel der großen Rohrdommel fürchteten schon im Mittelalter die abgerichteten Jagdfalken der Fürsten.



Landschaftsausräumungen, Moore wurden in Acker- und Weideland verwandelt. Von den 75000 Kilometern Knicks, die es 1950 gab, sind heute nur noch 46000 Kilometer übrig, von denen viele, wie der Zoologe Kölmel bedauert, in „ökologisch bedeutungslosem Zustand“ sind. Wendehals, Ortolan und Raubwürger – schon ihre Namen werden den meisten Zeitgenossen nicht mehr bekannt sein – sind die Leidtragenden der modernen Agrarlandschaft.

Auch die erfolgreichen Schutzbemühungen und die wenigen Vogelarten, die sich von allein wieder ausbreiten, werden sachlich dargestellt. Ringelgänse und Kormorane sind im Vordringen, der Kranichbestand scheint sich zu stabilisieren (13 Paare 1982). Seeadler und die ausgesetzten Uhus scheinen sich zu halten, dank einer enormen, fast militärisch zu nennenden Bewachung. Um Birkhühner bemüht man sich, für die gegenwärtig drei Paare des waldbewohnenden Schwarzstorchs brüten gerade jetzt im Landwirtschaftsministerium Fachleute ein Schutzkonzept aus. Trotzdem: „Bisher hält der Vogelschutz bei weitem nicht Schritt mit dem Biotopverlust“, stellt Dr. Kölmel fest.

Dr. Jörg Feldner

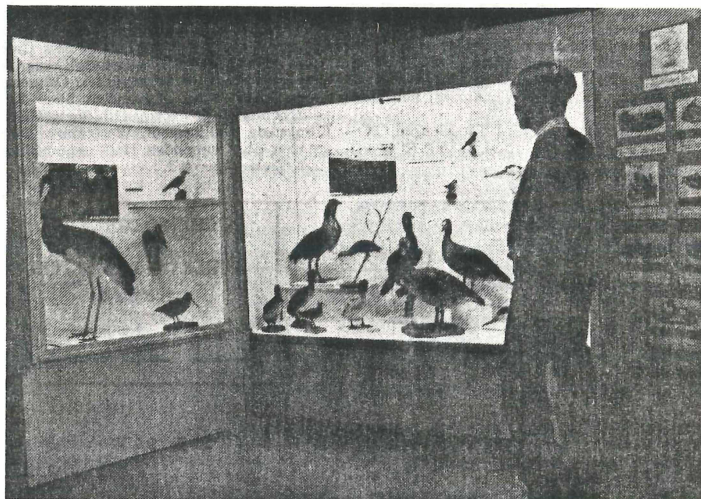
Der Kormoran, ein fleischfressender Verwandter der Pelikane, versucht seit ein paar Jahren, in Schleswig-Holstein wieder „Fuß zu fassen“.

15.12.1984

Eine Ausstellung

Bedrohte Vögel Schleswig-Holsteins

Von Dr. Reinhard Kölmel, Zoologisches Museum der Universität Kiel



Alte Laubwälder mit Kleingewässern bevorzugt der Schwarzstorch (links), zahlreiche gefährdete Vogelarten leben an Teichen und Seen des Hügellandes (Mitte)

Die „Rote Liste Schleswig-Holstein“ führt von den 222 Vogelarten, die bisher als Brutvögel hier nachgewiesen wurden, 20 (= 9 Prozent) als ausgestorben und 81 (= 36,6 Prozent) als in unterschiedlichem Maße gefährdet auf. Auch die Rast- und Überwinterungsbestände eines Teils dieser und weiterer Arten sind bedroht. 15 Arten stehen als Vermehrungsgäste auf der Roten Liste. Die hohe Anzahl der bedrohten Vogelarten ist erschreckend und ein Hinweis auf Handlungsbedarf für den Naturschutz.

Schleswig-Holstein gehört zu den Gebieten Mitteleuropas, die eine reiche Vogelwelt beherbergen. Das Nebeneinander so unterschiedlicher Landschaften wie Marsch, Geest und Hügelland auf kleinem Raum und die Einflüsse atlantischen Klimas im Westen, sowie kontinentalen Klimas im Osten begünstigen neben der Lage zwischen den Meeren die Vielfalt der Vogelwelt. Für zahlreiche wandernde Vogelarten bietet sich Schleswig-Holstein als Landbrücke zum Norden an.

Die hohe Gefährdung der heimischen Vogelarten war für das Zoologische Museum der Universität Kiel Anlaß, eine neue Sonderausstellung aufzubauen: „Vögel in Schleswig-Holstein – verdrängt, gefährdet und geschützt“ 78 Arten der Roten Liste und weitere acht nicht unmittelbar bedrohte Arten werden gezeigt. Als ausgestorbene Arten erinnern der mächtige Steinadler und weitere Greife, der mit seinen seltsamen großen Augen dämmerungs- und nachtaktive Triel oder auch etwa der von Bengt Bengtson in seinem bekannten Buch beschriebene Mornellregenpfeifer, an einen bereits untergegangenen Tierreichtum schleswig-holsteinischer Landschaften. Draußen schwer zu beobachtende Arten kann man hier in Ruhe betrachten, wie den kleinen, in sumpfig-feuchtem Grünland lebenden Wachtelkönig oder die Eulen Schleswig-Holsteins, von denen nur der kleine Steinkauz tagsüber oft zu sehen ist. Der Uhu, der größte Vertreter dieser Gruppe brütet dank eines Wiedersiedlungsprojektes nach über hundertjähriger Abwesenheit wieder erfolgreich hier.

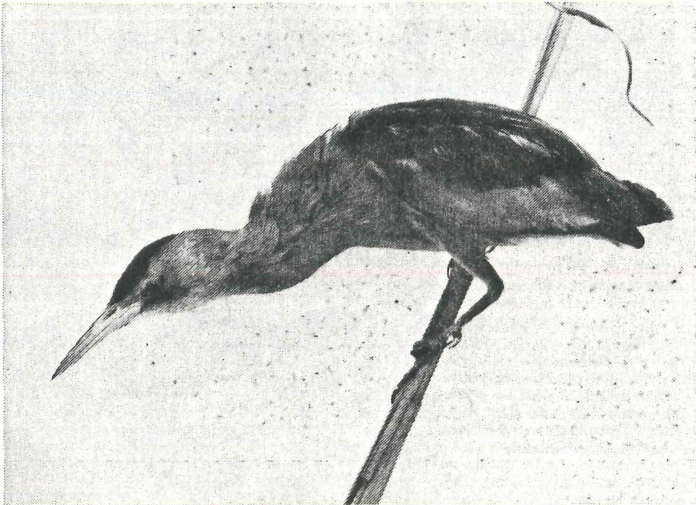
Gefährdet sind auch Vogelarten alter Laubwälder, wie der scheue Schwarzstorch, Mittelspecht und Waldschnepfe. Zusammen mit bedrohten Arten des Grünlands, der Moore, Heiden, Teiche, Seen, Knicks und des Wattenneeres, für deren Überleben Naturschutzverbände immer wieder Rücksichtnahme und Reservatsflächen fordern, werden sie in dieser Sonderausstellung gezeigt.

Neben und in Ergänzung zur bedrohten Vogelwelt liegt ein zweiter Schwerpunkt bei der Darstellung wichtiger Lebensräume in ihrer historischen Entwicklung. Viele Alarmmeldungen über den Rückgang und Verlust von Biotopen für bedrohte Tier- und Pflanzenarten werden nur verständlich, wenn man die

heutige Situation mit früheren Jahrhunderten oder Jahrzehnten vergleicht. Am auffälligsten ist vielleicht in Schleswig-Holstein das fast völlige Verschwinden der Heideflächen. Ihr Anteil an der Landesfläche hat von 17 Prozent im vorigen Jahrhundert auf heute 0,5 Prozent abgenommen. Von 53 000 ha Moor um 1870 sind 5500 ha geblieben. Die Ausstellung dokumentiert den Rückgang der Moor- und Heideflächen auf der Geest am Beispiel der Gemeinde Joldelund (Nordfriesland). Kartenausschnitte zeigen Häufigkeit und Verteilung der Moor- und Heideflächen in den Gemeindegrenzen 1805, 1875 und 1975.

Auch der Rückgang der Knicks, die Veränderung und Begradigung der Fließgewässer und die Verlandung von Teichen und Seen werden dargestellt. Im schleswig-holsteinischen Wattenmeer wurden in den letzten 400 Jahren ca. 120 000 ha eingedeicht. Heute umfaßt das trockenfallende Watt 158 000 ha. Diese eindrucksvollen Zahlen und Veränderungen dürfen aber nicht vergessen machen, daß die Kultivierung des Landes durch den Menschen in den vergangenen Jahrhunderten erst sehr vielen Vogelarten erlaubt hat, hier heimisch zu werden. Die Ausstellung weist auf die Notwendigkeit einer umfassenden und langfristigen Naturschutzplanung für Schleswig-Holstein hin. Videofilme über Greifvögel und zum Thema Feuchtwiese ergänzen die Aussage der Ausstellung. Ort: Zoologisches Museum, Kiel, Hegewischstraße (am Olso-Kai). Geöffnet: Dienstag bis Sonnabend 10 bis 17 Uhr, Sonntag 10 bis 13 Uhr, Montag geschlossen. Standzeit der Ausstellung: Bis März 1985

22.12.1984



Die Zwergrohrdommel gehört zu den scheuen und sehr seltenen Vogelarten, die man in der Natur nicht beobachten kann

Unterricht Biologie

mit «Naturwissenschaften im Unterricht – Biologie»

Morphologie

Heft 101 · Januar 1985
9. Jahrgang

Herausgeber dieses Heftes:
Willfried Janßen

Ausstellung

Vögel in Schleswig-Holstein

Vom 5. November 1984 bis zum Frühjahr 1985 ist im Zoologischen Museum in Kiel, Hegewischstraße 3 eine Ausstellung zum Thema «Vögel in Schleswig-Holstein – verdrängt, gefährdet und geschützt» zu betrachten. Die Ausstellung ist von Dienstag bis Samstag von 10.00 bis 17.00 Uhr und Sonntag von 10.00 bis 13.00 Uhr geöffnet. Die gelungene Darstellung der Lebensräume und -Arten – Au und Bach, Teiche und Seen, Moor und Heide, alter Laubwald, Knick und Feldgehölz, Wattenmeer, feuchtes Grünland, Greife einst und jetzt und Greife der Nacht – gibt sowohl dem Fachman als auch dem nur interessierten Betrachter eine Fülle von Anregungen und neuen Erkenntnissen. Sehr klar sind die Ursachen des Rückganges bestimmter Arten dargestellt – die Forderungen der Naturschützer nach größeren Flächen, in denen menschliche Eingriffe weitgehend verboten werden, um gefährdete Tiere und Pflanzen zu schützen, werden in ihrer Bedeutung hervorgehoben. Zur Ausstellung wurde ein entsprechendes Begleitheft entwickelt.

Das Institut für Weltkunde in Bildung und Forschung (WBF) zeigt anlässlich der Ausstellung einen didaktischen Film zum Thema «Sperber und Habicht – Leben und Umwelt», Laufzeit 14 Minuten. Er beschäftigt sich nicht nur mit dem Verhalten von Sperber und Habicht im Horstfeld, sondern behandelt auch das biologische Gleichgewicht, für das diese Greifvögelarten mit ihrem Beutespektrum sorgen. Ein weiterer WBF-Unterichtsfilm, der auf der Ausstellung gezeigt wird, beschäftigt sich mit dem «Lebensraum Feuchtwiese». Es wird eine Feuchtwiese in ihrem intakten Zustand gezeigt – mit allen Pflanzen und Tieren, die heute noch in einem solchen Biotop zu beobachten sind. Die Gefahren durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung werden angesprochen. Beide Filme können bei den Bildstellen der Länder, Städte und Kreise entliehen oder direkt beim Institut WBF (Flachland 27, 2000 Hamburg 76, Tel.: [0 40] 22 10 68) – im Format Super-8-mm – gekauft werden.

Ulrich Brill



Kormoran und Graureiher in Schleswig-Holstein

Ergänzend zur Ausstellung „Vögel in Schleswig-Holstein — verdrängt, gefährdet und geschützt“ wird Dr. Wilfried Knief von der Staatlichen Vogelschutzstelle Schleswig-Holstein am Sonntag, 27. Januar, ab 10.15 Uhr einen Vortrag im Zoologischen Museum, Hegewischstraße 3, halten. Sein Thema: „Kormoran und Graureiher in Schleswig-Holstein — zur Situation und Gefährdung heimischer Großvogelarten.“ Dr. Knief hat viele Jahre lang die Bestandsentwicklung der Graureiher und Kormorane in Schleswig-Holstein wissenschaftlich untersucht.

24.1.1985

Kieler Nachrichten

Telefonzentrale (04 31) 90 30 · Anzeigen 90 35 55 · Vertrieb 90 36 68
Unabhängige Landeszeitung für Schleswig-Holstein



Preis 1,00 DM

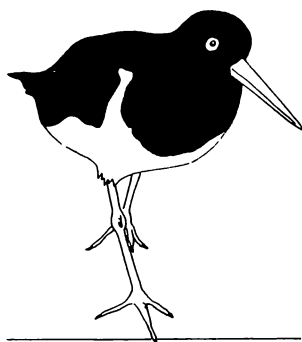
Telex 2-92788 u. 2-92716

Kieler Zeitung/1864 · Kieler Neueste Nachrichten/1894

Kormoran und Graureiher

KN: hel
Um die Situation und Gefährdung heimischer Großvogelarten (Kormoran und Graureiher) geht es in dem Vortrag von Dr. Wilfried Knief von der staatlichen Vogelschutzwarte am Sonntag, 27. Januar, 10.15 Uhr, im Zoologischen Museum. In seinem Referat berichtet Knief über seine Beobachtungen zur Lebensweise der heimischen Großvögel.

25.1.1985



ZOOLOGISCHES MUSEUM DER UNIVERSITÄT KIEL

VORTRÄGE ZUR VOGELAUSSTELLUNG

Sonntag
27. Januar 1985
10.15 Uhr

Dr. Wilfried Knief (Kiel)

Kormoran und Graureiher in Schleswig-Holstein

**Zur Situation und Gefährdung heimischer
Großvogelarten**

Sonntag
17. Februar 1985
10.15 Uhr

Dr. Arnd Rüger (Kiel)

Vogelschutz in England

Erfahrungen eines Kieler Biologen

HEGEWISCHSTRASSE 3, BUSLINIEN 1, 2, 12
5 MINUTEN VOM KIELER SCHLOSS
TEL. 597-3630 UND 3600
GEÖFFNET: DI-SA 10-17 UHR
SO 10-13 UHR
MO GESCHLOSSEN

Febr.-April 85

Kieler Umweltmagazin



Vögel in Schleswig-Holstein

- verdrängt
- gefährdet
- geschützt

Gefährdeter Seeadler in Schleswig-Holstein

So heißt der Titel einer Sonderausstellung des Kieler Zoologischen Museums. 86 Vogelarten Schleswig-Holsteins, als Präparate ausgestellt und ihren jeweiligen Lebensräumen zugeordnet, werden gezeigt.

78 (!) der gezeigten Arten stehen auf der Roten Liste, einem Indikator für den menschlichen Umgang mit der Natur! Das Anliegen der Ausstellung: Um diverse Vogelarten Schleswig-Holsteins vor dem Aussterben zu retten, bedarf es eines konsequenten Biotopschutzes. Denn die Hauptgründe für den drastischen Artenrückgang in Schleswig-Holstein liegen in der Lebensraumzerstörung. Paradox ist, daß der gleiche Mensch, der heute die Lebensräume der Vogelarten auf eine schreckenserregende Weise zerstört, es diesen Vogelarten durch die Kultivierung der Landschaften in Schleswig-Holstein überhaupt erst möglich gemacht hat, zwischen Nord- und Ostsee heimisch zu werden. Diese negative Entwicklung wird in der Ausstellung anschaulich dokumentiert. So wird beispielsweise der Weißstorch, Vogel des Jahres des Deutschen Bundes für Vogelschutz (DBV), auf der Roten Liste Schleswig-Holsteins als gefährdet eingestuft, weil sein Brut- und Lebensraum, das feuchte Grünland, durch die praktizierte intensive Landwirtschaft die ökologische Wertigkeit weitgehend verloren hat. Heute können nur noch 20 % des Dauergrünlandes, das 30 % der Gesamtfläche Schleswig-Holsteins ausmacht, als für den Weißstorch notwendiges Feuchtgrünland gelten. Zahlen dokumentieren diese Entwicklung: Der Brutbestand des Weißstorches ist in Schleswig-Holstein zwischen 1935 und 1983 von fast 1.950 auf 318 Horstpaare geschrumpft, und auch für diese ist ein Überleben unwahrscheinlich, wenn die noch vorhandenen großräumigen Feuchtgebiete nicht erhalten, keine neuen geschaffen werden.

Alarmierendes zeigt die Ausstellung auch über die Greifvogelarten. Noch im vorigen Jahrhundert brüteten in S-H 17 Greifvogelarten, darunter die in Schleswig-Holstein mittlerweile ausgestorbenen Steinadler und Fischadler. Die Zahl hat sich in der Zwischenzeit auf 11 Arten vermindert. Mehr noch als der Rückgang naturnaher Lebensräume hat die gezielte Verfolgung der Greife durch den Menschen den Bestand in Schleswig-Holstein gefährdet und teilweise vernichtet. Zwischen 1874 und 1905 erlegte beispielsweise allein der Gutsförster Davids bei Marutendorf am Westensee 96 (!) Seeadler.

Jahrhundertlang wurden Prämien für jeden vernichteten Greif gezahlt. Die Tötungsrate stieg von jährlich ca. 1.000 am Anfang des vorigen Jahrhunderts auf ungefähr 4.500 zwischen 1954 und 1969.

Seit 1970 nun werden mit Ausnahme des Habichts alle Greifvögel in Schleswig-Holstein ganzjährig geschont.

Der Seeadler, Deutschlands Wappenvogel, der einst im gewässerreichen Schleswig-Holstein verbreiteter Brutvogel war, soll durch ein bereits 1969 angelaufenes internationales Schutzprogramm des WWF (World Wildlife Fund) vor dem Aussterben gerettet werden. Bei dem Rückgang der schleswig-holsteinischen Seeadlerpopulation spielten außer der übertriebenen Bejagung auch andere Faktoren eine Rolle. Für die geringe Nachwuchsrate war die Sammelerei von Vogeleiern mitverantwortlich, ein inzwischen professionell organisierter, verbrecherischer Geschäftszweig.

Und auch der Flug- und Fremdenverkehr stellt bei der Seeadlerbrut erheblich Störfaktoren dar. Daß Seeadlerembryos schließlich immer öfter in den Eiern sterben, ist auf die Pestizide, chlorierte Kohlenwasserstoffe und Quecksilberanreicherungen in den Eiern der Seeadler zurückzuführen.

In die einsamen Brutgebiete der Seeadlerpaare schließlich brach der Mensch in Gestalt von Urlaubern und Wassersportlern ein. Das brachte die Vögel in Stresssituationen, in denen keine erfolgreiche Brut erfolgen konnte. Zusätzlich wurden dem Seeadler durch Dezimierung der Altbüchenbestände die Nistmöglichkeiten genommen. Die letzten vier heute in Schleswig-Holstein brütenden Seeadlerpaar-

re werden durch die vom Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ins Leben gerufene Projektgruppe Seeadlerschutz streng bewacht und die Brutgebiete für die Öffentlichkeit gesperrt.

Auf Inkonsequenz und Halbherzigkeit läßt jedoch die Tatsache schließen, daß, so ein Experte, zwar die Waldgebiete, in denen die Seeadlerbrut erfolgt, gesperrt sind, dort jedoch trotzdem gejagt und Holz geschlagen werden darf.

Der erste Schritt, um den Rückgang der Vögel in den ihnen gebliebenen „ökologischen Nischen“ aufzuhalten, kann und muß von der breiten Bevölkerung dadurch vollzogen werden, daß sie den brütenden Vögeln eben diese wenigen Nischen läßt.

Das setzt eine ökologisch aufgeklärte Bevölkerung voraus. Die Ausstellung „Vögel in Schleswig-Holstein“ ist für diesen Aufklärungsprozeß eine anschauliche Ergänzung.

Die Ausstellung steht im Zoologischen Museum, Hegewischstr. 3, 2300 Kiel 1, (Tel. 04 31/5 97-36 00) Nähe Osløkai, Geöffnet: Di-Sa. 10.00-17.00 Uhr, So 10.00-13.00 Uhr, Mo geschlossen, Standzeit der Ausstellung: Bis Ende Februar 1985, Eintritt frei

Im Rahmen dieser Ausstellung werden laufend zwei Unterrichtsfilme des Institutes in Bildung und Forschung (WBF) gezeigt: Sperber und Habicht-Leben und Umwelt & Der Lebensraum Feuchtwiese. Diese beiden Farbtonfilme haben eine Laufzeit von ca. 14 Minuten.

Kieler Nachrichten

Telefonzentrale (04 31) 90 30 · Anzeigen 90 35 55 · Vertrieb 90 38 66

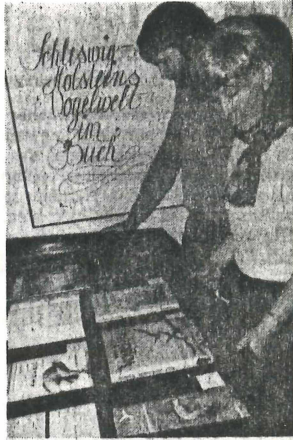
Unabhängige Landeszeitung für Schleswig-Holstein



Preis 1,00 DM

Telex 2-92768 u. 2-92711

Kieler Zeitung/1864 · Kieler Neueste Nachrichten/1894



Bücher über Vögel

Nach einem letzten prüfenden Blick haben die Mitarbeiter des Zoologischen Museums in der Hegewischstraße eine Zusatzausstellung zur vielbeachteten Schau „Vögel in Schleswig-Holstein“ freigegeben. In zehn Vitrinen werden jetzt bis Ende Februar die 70 wichtigsten Bücher über die einheimischen Gefiederten vorgestellt. Alle Exponate, darunter etliche zur Zeit vergriffene Werke und solche, die die Verlage erst in ein paar Jahren wieder herausbringen wollen (wie den „Biologischen Atlas“ und die Bände der „Vogelwelt Schleswig-Holsteins“), hat die Brunswiker Universitätsbuchhandlung zur Verfügung gestellt. (jf)

Foto Feldner 2.2.1985

Kieler Nachrichten

Telefonzentrale (04 31) 90 30 · Anzeigen 90 35 55 · Vertrieb 90 36 86

Unabhängige Landeszeitung für Schleswig-Holstein



Preis 1,00 DM

Telex 2-92768 u. 2-92716

Kieler Zeitung/1864 · Kieler Neueste Nachrichten/1894

„Vogelschutz in England“

KN: wid
Zum Thema „Vogelschutz in England“ spricht am Sonntag, 17. Februar, um 10.15 Uhr der Kieler Ornithologe Dr. Arnd Rüger. Rüger war zwei Jahre lang in England beim „Internationalen Büro für Wasservogelforschung“ tätig und hatte Einblick in den englischen Vogelschutz. Der Vortrag findet im Zoologischen Museum, Hegewischstraße 3, statt als Ergänzung zur gegenwärtigen Sonderausstellung über „Vogel in Schleswig-Holstein“.

13.2.1985



Vogelschutz in England

Der Kieler Ornithologe und Biologe Dr. Arnd Rüger hat zwei Jahre lang in England beim Internationalen Büro für Wasservogelforschung mitgearbeitet und konnte bei dieser Tätigkeit Einblicke in Arbeitsweise und Strategien des englischen Vogelschutzes gewinnen, die er in einem Vortrag im Zoologischen Museum anhand von Farblichtbildern darstellen wird: Vogelschutz in England — Erfahrungen eines Kieler Biologen. Dr. Rüger hält seinen Vortrag als Ergänzung zur laufenden Sonderausstellung „Vögel in Schleswig-Holstein, verdrängt, gefährdet — und geschützt“. Zeit und Ort: Sonntag, 17. Februar, um 10.15 Uhr im Zoologischen Museum in der Hegewischstraße 3.

14.2.1985



Goden Dag, leeve Lüüd!

Die größte Anzeigen- und Informationszeitung im Herzen Schleswig-Holsteins

Ausgabe Rendsburg und umliegende Orte	Ausgabe Schleswig und umliegende Orte	Ausgabe Eckernförde und umliegende Orte	Ausgabe Kappeln und umliegende Orte
Ausgabe Nordfriesland und umliegende Orte	Ausgabe Nortorf/Hohenlockstedt und umliegende Orte	Ausgabe Kiel West und umliegende Orte	Ausgabe Glinde/Friedrichsberg und umliegende Orte

Nr.

8. Jahrgang

1985

Die nächste »Goden Dag, leeve Lüüd!« erscheint am

Gesamtausgabe über 250 000 verteilte Exemplare

Regionalausgabe auf
den Regionalseiten



»VÖGEL IN SCHLESWIG-HOLSTEIN: verdrängt, gefährdet und geschützt« heißt eine Ausstellung im Zoologischen Museum der Kieler Universität in der Hegewischstraße 3. Noch bis Ende März werden dort gefährdete Vogelarten und ihre Lebensräume gezeigt. Vom Aussterben bedroht sind vor allem jene Tiere, deren natürliche Lebensbedingungen etwa durch landwirtschaftliche Nutzung zerstört wurden. So ging der Anteil der Moor- und Heideflächen in den letzten Jahrhunderten in Schleswig-Holstein von ursprünglich 17 auf heute nur noch 0,5 Prozent zurück. Wo Vögel in ihrer Existenz bedroht werden, haben viele andere Tierarten den Kampf ums Überleben in der radikal veränderten Umgebung meist schon lange vorher verloren. Neben Moor und Heide informiert die Ausstellung über eine ganze Reihe, zum Teil für unser Bundesland typische Lebensräume. Sie bleibt noch bis Ende März jeden Dienstag bis Sonnabend von 10.00 bis 17.00 und sonntags von 10.00 bis 13.00 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

(Text und Foto: Ahlschwede)

14.2.1985

Ausgabe
City
24 900 Exemplare

KIELER EXPRESS

Gesamtauflage: 165 000 Exemplare

Sonderschau „Vögel in Schleswig-Holstein“

Der Austernfischer bittet um Aufmerksamkeit

87 verschiedene Vögel zeigt die Ausstellung „Vögel in Schleswig-Holstein — verdrängt, gefährdet und geschützt“ im Zoologischen Museum in Kiel bis zum 31. März. Symbol und Werbung für die Ausstellung ist der Austernfischer auf einem kleinen weißen Plakat.

Einige der 87 Vogelarten sind — wie Blauracke und Triel — schon ausgestorben, gefährdet sind fast alle. Die meisten von ihnen stehen auf der Roten Liste, sind also geschützt. Rot unterlegt ist in der Ausstellung auch die Beschreibung dieser Vögel. Man sieht also auf den ersten Blick, daß der Schwarzschorch — er war in Schleswig-Holstein schon einmal ausgestorben — heute Seltenheitswert hat und Schutz braucht, und man erfährt, daß die Großtrappe seit Anfang unseres Jahrhunderts ausgestorben ist, jedenfalls in Schleswig-Holstein.

Bei manchem anderen Vogel taucht plötzlich eine Kindheits-erinnerung auf. Der Pirol, dieser schöne, auffallend gelb gefärbte Vogel, hieß seines Rufes wegen



87 verschiedene Vogelarten, wie diese „Emmas“, sind noch bis zum 31. März im Zoologischen Museum zu besichtigen. Einige dieser Arten — wie zum Beispiel Blauracke und Triel — findet man unter „freiem Himmel“ jedoch nicht mehr: sie sind bereits ausgestorben.

Foto Hebeke

im Volksmund „Vogel Bülow“, der Regenpfeifer „Vogel Schütt“. Vom Pirol sagte man auch, daß er seinen eigenen Namen rief, vom Regenpfeifer, daß er — daher Vogel „Schütt“ — Regen ankündige. Sie müssen also bekannt gewesen sein. Man kannte und erkannte den Vogel an seiner Stimme. Vom Pirol gibt es noch etwa 100 Brutpaare in Schleswig-Holstein. Vielleicht hört man ihn irgendwo im Laubwald doch einmal seinen Namen rufen...

Für manche Vögel, Bläßgans und Knütt zum Beispiel, ist unser Land nur Rastplatz, andere, wie Graugans, Krickente und Alpenstrandläufer, brüten bei uns, rasten aber auch auf der Durchreise hier, und dann in großer Anzahl.

Ob es nun aber — noch — bei uns lebende oder schon ausgestorbene Vögel sind; die Ausstellung gibt einen sehr anschaulichen Überblick über die Vielfalt der Vögel in Schleswig-Holstein von der Vergangenheit bis zur Gegenwart.

Dr. Reinhard Kölmel vom Zoologischen Museum hat die Schau zusammengestellt und ein Begleitheft dazu geschrieben. In diesem Heft kann jeder nachlesen, was zum Aussterben einzelner Vogelarten geführt hat und wie und wo jeder Vogel lebt.

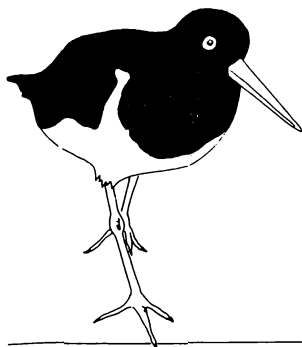
„Noch im vergangenen Jahrhundert“, schreibt Dr. Kölmel, „wurden Fang und Abschuß von

Greifvögeln — Uhu, Rabenvögel, Kormoran und andere — mit erheblichen Geldprämien bedacht.“ Heute werden Greifvögel ganzjährig geschont. Ausnahmen gibt es beim Habicht. Alle Schonung aber kann die Verringerung des Lebensraums der meisten Greifvögel (und vieler anderer Vogelarten) nicht wettmachen.

Die Sonderausstellung „Vögel in Schleswig-Holstein“ wird ergänzt durch eine Ausstellung „Schleswig-Holsteins Vogelwelt im Buch“. Angefangen von einem Buch aus dem Jahr 1925 bis zu „Wiesenvögel in Schleswig-Holstein“, erschienen 1983, ist alles da, was Vogelliebhaber interessiert und — sieht man die Farbfotos — auch entzückt. Über die Lebensgemeinschaften des Landes gibt der „Biologische Atlas von Schleswig-Holstein“ Auskunft, der Schmetterlinge, Vögel und Blumen in ihrer Beziehung zueinander zeigt. Alle Bücher stellte die Brunswiker Universitätsbuchhandlung zur Verfügung.

AKO, Fotos Hebekerl

28.2.1985



ZOOLOGISCHES MUSEUM DER UNIVERSITÄT KIEL

VORTRÄGE ZUR VOGELAUSSTELLUNG

Sonntag
10. März 1985
10.15 Uhr

Dr. Nikolaus Koch (Malsch)

Lebensräume und Vogelarten der Türkei

Sonntag
31. März 1985
10.15 Uhr

Dr. Fridtjof Ziesemer (Kiel)

Der Habicht und seine Beute

**Ergebnisse aktueller Untersuchungen in
Schleswig-Holstein**

HEGEWISCHSTRASSE 3, BUSLINIEN 1, 2, 12
5 MINUTEN VOM KIELER SCHLOSS
TEL. 597-3630 UND 3600
GEÖFFNET: DI-SA 10-17 UHR
SO 10-13 UHR
MO GESCHLOSSEN

Kieler Nachrichten

Telefonzentrale (04 31) 90 30 · Anzeigen 90 35 55 · Vertrieb 90 36 86
Unabhängige Landeszeitung für Schleswig-Holstein



Preis 1,00 DM

Telex 2-92788 u. 2-92716

Kieler Zeitung/1864 · Kieler Neueste Nachrichten/1894

Vogelwelt der Türkei

hfr
Als Ergänzung zur Sonderausstellung
„Vögel in Schleswig-Holstein, ver-
drängt, gefährdet — und geschützt“ im
Zoologischen Museum der Universität
wird Dr. Nikolaus Koch aus Malsch am
Sonntag, 10. März, den Vortrag „Le-
bensräume und Vogelarten der Türkei“
halten. Dr. Koch hat auf seinen
zahlreichen Reisen in die Türkei
Aufnahmen der schönsten Landschaf-
ten vom Schwarzen Meer bis zu den
Steppen und Hochgebirgen am Vansee
und durch den Taurus bis zum Mittel-
meer gemacht. Ort: Vortragsraum des
Zoologischen Museums, Hegewisch-
straße 3. Zeit: Sonntag, 10. März, 10.15
Uhr. Der Eintritt ist frei. Die Ausstel-
lung ist geöffnet: Di.—Shd. 10—15 Uhr,
So. 10—13 Uhr.

5.3.1985

Deutsche Tagespost

KATHOLISCHE ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Vogelwelt zwischen Nord- und Ostsee

Eine sehenswerte Ausstellung im Zoologischen Museum in Kiel zählte schon 7000 Besucher



KIEL. (DT) Die Landbrücke im Norden Deutschlands zwischen Ostsee und Nordsee, beeinflusst von atlantischem und kontinentalem Klima und geprägt von vielen Landschaften auf kleinem Raum wie Marsch, Geest und Hügelland, ist durch eine reiche Vogel fauna ausgezeichnet. In Vergangenheit und Gegenwart konnten hier 222 Vogelarten als Brutvögel nachgewiesen werden. Rund 90 dieser Vögel sind präpariert und in Schaukästen ausgestellt zu sehen in der großen Sonderausstellung „Vögel in Schleswig-Holstein – verdrängt, gefährdet und geschützt“ im Zoologischen Museum der Christian-Albrechts-Universität in Kiel. Die von Dr. Reinhard Kölmel wissenschaftlich bearbeitete und organisierte Ausstellung zeigt neben den Präparaten auf großen Schautafeln großformatige Fotos und Tabellen der gefährdeten Vögel, Beschreibungen über deren Lebensraum, Nahrung, Bestand und Grund der Gefährdung, eingeteilt in die neun verschiedenen Bereiche Au und Bach, Teiche und Seen, Moor und Heide, Alter Laubwald, Knick und Feldgehölze, Wattenmeer, Feuchtes Grünland, Greife jetzt und einst sowie Greife der Nacht. Bis jetzt haben bereits 7000 Besucher die sehenswerte Ausstellung gesehen, die wegen des großen Interesses nochmals um vier Wochen verlängert wurde.

Viele Vogelarten sind bedroht

Die „Rote Liste“ Schleswig-Holsteins führt von den 222 Brutvogelarten dieses Landes 20 als ausgestorben und 81 als in unterschiedlichem Maße gefährdet auf. Auch die Rast- und Überwinterungsbestände eines Teils dieser und weiterer Arten sind bedroht. Der Mensch hat in der Vergangenheit mit seiner Bewirtschaftung des Landes die Umwelt (Heide, Dauergrünland, Knicks, das sind mit Gebüsch bepflanzte Erdwälle) geschaffen, in der viele Vogelarten erst heimisch werden konnten. Heute sind viele Arten der „Roten Liste“ durch den Rückgang und das Verschwinden ganzer Lebensräume entscheidend betroffen. Dabei kann es sich um naturnahe Restflächen oder durch spezielle Methoden der Landbewirtschaftung in der Vergangenheit entstandene, ökologisch wertvolle Kulturlflächen handeln.

Hinzu kommt, daß in den letzten Jahrzehnten rasche Verringerung landwirtschaftlicher Vielfalt in allen Landesteilen. Der aus wirtschaftlichen Zwängen hervorgehende maschinengerechte Anbau der landwirtschaftlich genutzten Flächen zu großen, monostrukturellen Einheiten, hat in Verbindung mit der intensiveren Bewirtschaftung, die häufigeres Befahren, Düngen, Versprühen von Pestiziden usw. zur Folge hat, die Lebensmöglichkeiten für weitere Vogelarten erheblich eingeschränkt.

Gewässer bieten Lebensräume

Im Rahmen der Ausstellung wird im Bereich „Au und Bach“ dargestellt, wie durch Bach- und Flußbegradigungen zusätzliche landwirtschaftliche Nutzflächen gewonnen wurden. Naturbelassene Fließgewässer gehören inzwischen zu den großen Seltenheiten im Lande. Die Wasserverschmutzung verschlimmert diese Situation. Teiche und Seen gibt es heute in Schleswig-Holstein noch rund 350, die vielen Vogelarten einen Lebensraum bieten. Doch durch Nachstellungen, Beunruhigung durch Erholungsuchende und Wassersportler, Umweltgifte und weitere Belastungen sind auch hier viele Vogelarten gefährdet.

Hochmoor und Heide waren in der Vergangenheit typische Lebensräume der Geest. 17 Prozent der Landesfläche Schleswig-Holsteins waren einmal Heide, heute sind nur noch 0,5 Prozent verblieben. Auch die Fläche der Hochmoore ist von 53 000 Hektar um 1870 auf heute 5500 Hektar zurückgegangen. Vogelarten, die in ihrer Lebensweise eng an Hochmoor und Heide gebunden sind, müssen heute als in ihrem Bestand stark gefährdet eingestuft werden.

Knicks mit ihren Hecken und Feldgehölze verbinden die Besonderheiten von Waldrandlebensräumen mit dem offenen Gelände. Ein einziger „bunter“ Knick kann bis zu 1800 Tierarten beherbergen. Vor etwa 200 Jahren zur Begrenzung von Privat-Parzellen zahlreich angelegt, hat das

Knicknetz in Schleswig-Holstein inzwischen rapide abgenommen. Von 75000 Kilometern Knick im Jahr 1950 sind heute nur noch 46000 Kilometer erhalten. Ein großer Teil hiervon ist jedoch infolge unsachgemäßer Behandlung ökologisch ohne Bedeutung. Die artenreiche Vogelwelt der Knicks hat neben dem Rückgang des Lebensraumes besonders unter der Pestizidausbringung auf die Felder zu leiden.

Wattenmeer und Grünland

Das Wattenmeer gehört zu den wenigen, bis in unsere Zeit erhaltenen Naturlandschaften Europas. Es ist ein dynamischer, durch Erosion und Sedimentation sowie eine hohe organische Produktion gekennzeichnete Küstenlebensraum. Im schleswig-holsteinischen Wattenmeer rasten gleichzeitig bis zu 1,1 Millionen Vögel. Sie sind auf die Nahrungsaufnahme im Watt für ihre weiten Wanderungen zwischen Si-

birien und Südafrika existenziell angewiesen. Im Jahresverlauf können etwa 100 Vogelarten beobachtet werden. Über den Flächenverlust hinaus (in den letzten 400 Jahren wurden 120000 Hektar eingedeicht) sind sie im Watt durch Wasserverschmutzung, Beunruhigung usw. bedroht. Dauergrünland erfaßt 30 Prozent der Fläche Schleswig-Holsteins. Auf der Geest wird vor allem Grünland bewirtschaftet. In der Marsch und im östlichen Hügelland ist dagegen viel Grünland in Acker umgewandelt worden, daß der Bestand einiger Wiesenvogelarten dort gefährdet ist.

Greifvögel sind ganzjährig geschont

Im vorigen Jahrhundert brüteten in Schleswig-Holstein 17 Greifvogelarten. Darunter so beeindruckende Vögel wie Steinadler, Seeadler und Fischadler. Diese Zahl verminderte sich inzwischen auf elf und weniger Arten. Mehr noch als der Rückgang naturnaher Lebensräume hat die gezielte Verfolgung Greife im Norden Deutschlands gefährdet und vernichtet. Seit 1970 werden alle Greifvögel in Schleswig-Holstein ganzjährig geschont (Ausnahmen beim Habicht). Einzelne Brutvorkommen von Seeadlern, die in den letzten Jahrzehnten aus Mecklenburg zugewandert sind, werden heute mit großer Mühe gesichert.

Von den in Schleswig-Holstein vertretenen fünf Eulenarten sind Sumpfohreule, Schleiereule und Steinkauz in ihrem Bestand gefährdet. Die Sumpfohreule ist vom Verschwinden der Moore und Heiden besonders betroffen. Der Lebensraum von Schleiereule und Steinkauz wird durch das Umbrechen von Grünland verringert, zugleich sind ihnen durch Gebäuderenovierungen in den Dörfern die Nistmöglichkeiten genommen worden.

Der Uhu wurde vor 150 Jahren aus Schleswig-Holstein vertrieben. 1982 hat im Rahmen eines Wiedereinbürgerungsprojektes erstmals wieder ein Paar erfolgreich in diesem Land gebrütet.

Naturschutzgebiete ausweiten

Das Landschaftspflegegesetz verbietet Eingriffe in wichtige Lebensräume und stellt die Vögel neben anderen Tier- und Pflanzenarten unter besonderen Schutz. Die Landesregierung hat inzwischen auch 0,94 Prozent der Landesfläche Schleswig-Holsteins (zuzüglich des Wattenmeeres 9,9 Prozent) als Naturschutzgebiete ausgewiesen. Weitere Vogelreservate und Vogelschutzgebiete werden von Vereinen und Verbänden getragen. Die staatlichen und privaten Bestrebungen, die Veränderungen in der Landschaft zu kompensieren, sind beachtlich. Zur Zeit deutet jedoch nichts darauf hin, daß sie ausreichen, eine weitere Verdrängung von Brutvogelarten in Schleswig-Holstein zu verhindern. Der Landesnaturschutzverband sieht langfristig nur in der Ausweisung von zehn bis zwölf Prozent der Landesfläche als Vorranggebiete für den Naturschutz eine Überlebenschance für die gefährdeten Tier- und Pflanzenarten.

Die Sonderausstellung „Vögel in Schleswig-Holstein – verdrängt, gefährdet und geschützt“ im Zoologischen Museum der Universität in Kiel, Hegewischstraße 3, ist geöffnet Dienstag bis Samstag von 10 bis 17 Uhr, sonntags von 10 bis 13 Uhr.

Werner Winheim

12.3.1985



Der Uhu wurde vor 150 Jahren aus Schleswig-Holstein vertrieben. 1984 wurde erneut ein Wiederansiedlungsprojekt mit sieben Brutpaaren gestartet. Foto: Winheim

V 5984 C 2,— DM Telefon (0431) 68 00 61

Kieler Rundschau

Unabhängige Wochenzeitung für Schleswig-Holstein



Rohrdommel

Foto: Köpke

„Vögel in Schleswig-Holstein — Verdrängt, gefährdet und geschützt“ lautet das Motto einer Sonderausstellung des Zoologischen Museums in der Hege-
wischstraße 3 (bei den Uni-Kliniken), die noch bis Ende März zu sehen ist. Über 85 seltene Vogelarten des nördlichsten Bundeslandes sind dort zu sehen und bereits von über 7 000 Besuchern seit der Eröffnung im November gesehen worden. Ergänzt wird die Ausstellung durch Videofilme über „Sperber und Habicht“ und „Lebensraum Feuchtwiese“. Das Museum ist Di. — Sa. 10 — 17 und So. 10 — 13 Uhr geöffnet.

14.3.1985

Kieler Nachrichten

Telefonzentrale (04 31) 90 30 · Anzeigen 90 35 55 · Vertrieb 90 36 66

Unabhängige Landeszeitung für Schleswig-Holstein



Preis 1,00 DM

Telex 2-92788 u. 2-92716

Kieler Zeitung/1864 · Kieler Neueste Nachrichten/1894

Sonderausstellung noch bis April

Die Sonderausstellung des Zoologischen Museums „Vögel in Schleswig-Holstein, verdrängt, gefährdet — und geschützt“ ist verlängert worden. Seit der Eröffnung im November haben bereits mehr als 7000 Besucher die Ausstellung gesehen. Ähnlich hohe Besucherzahlen sind bisher in den Wintermonaten nicht erreicht worden. Auf großes Interesse bei den Besuchern stoßen auch die Videobegleitfilme des Hamburger Instituts für Weltkunde in Bildung und Forschung: „Sperber und Habicht“ und „Lebensraum Feuchtwiese“. Die Vogel-Ausstellung muß jedoch nun Anfang April abgebaut werden, um nachfolgenden Ausstellungsprojekten Platz zu machen. Wer die 86 teilweise höchst seltenen Vogelarten Schleswig-Holsteins noch in ihrer natürlichen Schönheit sehen will, der sollte bald kommen. Das Museum in der Hegewischstraße 3 ist geöffnet von Dienstag bis Sonnabend von 10 bis 17 Uhr und Sonntag von 10 bis 13 Uhr.

15.3.1985

Vögel in Schleswig-Holstein

Die Sonderausstellung des Zoologischen Museums der Universität Kiel »Vögel in Schleswig-Holstein, verdrängt, gefährdet - und geschützt« ist von der Leitung des Zoologischen Museums über den Februar hinaus verlängert worden. Seit der Eröffnung im November haben bereits mehr als 7000 Besucher die Ausstellung gesehen. Ähnlich hohe Besucherzahlen sind bisher in den Wintermonaten nicht erreicht worden. Auf großes Interesse bei den Besuchern stoßen auch die Videobegeleitfilme des Hamburger Instituts für Weltkunde in Bildung und Forschung: »Sperber und Habicht« und »Lebensraum Feuchtwiese«.

Die Vogel-Ausstellung muß jedoch nun Anfang April abgebaut werden, um nachfolgenden Ausstellungsprojekten Platz zu machen. Wer also die 86 teilweise höchst seltenen Vogelarten Schleswig-Holsteins noch in ihrer natürlichen Schönheit sehen will, der sollte bald kommen. Das Museum in der Hegewischstr. 3 (bei den Unikliniken) ist geöffnet von Di - Sa 10 - 17 Uhr und So 10 - 13 Uhr.

pm

und Forschung: »Sperber und Habicht« und »Lebensraum Feuchtwiese«

Die Vogel-Ausstellung muß jedoch nun Anfang April abgebaut werden, um nachfolgenden Ausstellungsprojekten Platz zu machen. Wer also die 86 teilweise höchst seltenen Vogelarten Schleswig-Holsteins noch in ihrer natürlichen Schönheit sehen will, der sollte bald kommen. Das Museum in der Hegewischstr. 3 (bei den Unikliniken) ist geöffnet von Di - Sa 10 - 17 Uhr und So 10 - 13 Uhr. pm

20.3.1985



Vögel in Schleswig-Holstein

Die Sonderausstellung des Zoologischen Museums der Universität Kiel „Vögel in Schleswig-Holstein, verdrängt, gefährdet → und geschützt“ ist über den Februar hinaus verlängert worden. Seit der Eröffnung im November haben bereits mehr als 7000 Besucher die Ausstellung gesehen. Ähnlich hohe Besucherzahlen sind bisher in den Wintermonaten nicht erreicht worden. Auf großes Interesse bei den Besuchern stießen auch die Videobegleitfilme des Hamburger Instituts für Weltkunde in Bildung und Forschung: „Sperber und Habicht“ und „Lebensraum Feuchtwiese“.

Die Vogel-Ausstellung muß jedoch nun Anfang April abgebaut werden, um nachfolgenden Ausstellungsprojekten Platz zu machen. Wer also die 86 teilweise höchst seltenen Vogelarten Schleswig-Holsteins noch in ihrer natürlichen Schönheit sehen will, der sollte bald kommen. Das Museum in der Hegewischstr. 3 (bei den Unikliniken) ist geöffnet von Dienstag bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr, und Sonntag, 10 bis 13 Uhr.

21.3.1985

Kieler Nachrichten

Telefonzentrale (04 31) 90 30 · Anzeigen 90 35 55 · Vertrieb 90 36 66
Unabhängige Landeszeitung für Schleswig-Holstein



Preis 1,00 DM

Telex 2-92788 u. 2-92716

Kieler Zeitung/1864 · Kieler Neueste Nachrichten/1894

Vortrag über den Habicht

Der Habicht ist der einzige Greifvogel Schleswig-Holsteins, der mit Sondergenehmigung auch heute noch verfolgt werden darf. Die dem Habicht von Jägern nachgesagte Gefährlichkeit für das Niederwild ist jedoch durchaus umstritten. Dr. Fridtjof Ziese mer hat jahrelang den Habicht in Schleswig-Holstein mit modernsten biologischen Methoden untersucht. Er wird seine Ergebnisse am Sonntag, dem 31. März, mit Farblichbildern im Museum vorstellen. Sein Vortrag „Der Habicht und seine Beute“ findet als Ergänzung zur Sonderausstellung „Vögel in Schleswig-Holstein, verdrängt, gefährdet — und geschützt“ statt. Der Vortrag wird am Sonntag, um 10.15 Uhr, gehalten. Die Ausstellung ist noch bis zum 9. April geöffnet: Di. bis Sbd., 10—17 Uhr, So., 10—13 Uhr. Der Eintritt zu Vortrag und Ausstellung im Museum in der Hegewischstraße 3 ist frei.

27.3.1985

Ausgabe
City
24 900 Exemplare

KIENER EXPRESS

Gesamtauflage: 165 000 Exemplare

Der Habicht in Schleswig-Holstein

Der Habicht ist der einzige Greifvogel Schleswig-Holsteins, der mit Sondergenehmigung auch heute noch verfolgt werden darf. Die dem Habicht von Jägern nachgesagte Gefährlichkeit für das Niederwild ist jedoch umstritten. Dr. Fridtjof Ziesemer hat jahrelang den Habicht in Schleswig-Holstein mit modernsten biologischen Methoden untersucht. Er wird seine Ergebnisse am Sonntag, 31. März, ab 10.15 Uhr mit Farblichtbildern im Zoologischen Museum, Hege- wischstraße 3., vorstellen. Sein Vortrag „Der Habicht und seine Beute“ findet als Ergänzung zur Sonderausstellung „Vögel in Schleswig-Holstein, verdrängt, gefährdet — und geschützt“ statt. Die Ausstellung ist noch bis zum 9. April geöffnet: Dienstags bis sonnabends von 10 bis 17 Uhr, sonntags von 10 bis 13 Uhr. Der Eintritt zu Vortrag und Ausstellung ist frei.

28.3.1985

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologisches Museum der Christian-Albrechts-Universität Kiel: Arbeitsblätter](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mediendokumentation zur Ausstellung "Vögel in Schleswig-Holstein, verdrängt, gefährdet - und geschützt" 1-42](#)